

## GELEITWORT

Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) ist seit mehr als vier Jahrzehnten eine der wichtigsten Einrichtungen, die über den Widerstand bzw. die Verfolgung von Österreicherinnen und Österreichern in der Zeit des Nationalsozialismus forscht. Das Dokumentationsarchiv ist aber auch ein gesellschaftliches Barometer, das rechtsextreme und neonazistische Gefährdungen anprangert und vor rassistischen oder antisemitischen Tendenzen nachdrücklich warnt.

1978 konnte die erste große Dauerausstellung des DÖW im Alten Rathaus in Wien eröffnet werden. Tausende Schülerinnen und Schüler wurden durch diese Ausstellung und von Zeitzeugen mit der historischen Entwicklung vor dem »Anschluss« und mit der Geschichte von Widerstand und Verfolgung zwischen 1938 und 1945 vertraut gemacht.

In den neunziger Jahren haben erstmals Bundeskanzler Dr. Franz Vranitzky und mein Vorgänger im Amt des Bundespräsidenten, Dr. Thomas Klestil, öffentlich eine Mitverantwortung von Österreichern und Österreicherinnen an den Verbrechen des NS-Regimes eingestanden. Damit war auch der Weg für weiterführende Forschungsarbeiten über die Opfer von NS-Verbrechen vorgegeben, die einen Höhepunkt in der Arbeit der 1998 eingesetzten Historikerkommission zur Erforschung von Vermögensentzug in der NS-Zeit und Rückstellung und Entschädigung nach 1945 gefunden haben.

Die neue Ausstellung des Dokumentationsarchivs trägt diesen neuen Entwicklungen Rechnung. Sie bietet eine sachliche Darstellung der Verstrickung Österreichs in die NS-Herrschaft. Schwerpunkte sind die Verfolgung von Jüdinnen und Juden sowie anderer Minderheiten und der heldenhafte Widerstand von Österreicherinnen und Österreichern inmitten eines feindlichen Umfeldes von Denunziation und Verhetzung. Die Ausstellung spart aber auch unangenehme Fakten der Nachkriegsgeschichte nicht aus: die vor allem formal abgewickelte Entnazifizierung; die unvollständige Verfolgung von NS-Verbrechern; die zahlreichen, aber nur zögerlich und nicht in ausreichendem Maße gesetzten Maßnahmen zu Rückstellung und Entschädigung; aber auch gegenwärtigen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus. Der vorliegende Katalog vertieft die in der Ausstellung angesprochenen Themen.

Als Bundespräsident ist es mir ein Anliegen, dass Ausstellung und Katalog breiten Zuspruch finden und damit die wohl wichtigste Aufgabe des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes erfüllt werden kann: Über das Grauen dieses Abschnitts der österreichischen Geschichte des 20. Jahrhunderts zu informieren, um im 21. Jahrhundert einen Beitrag gegen Intoleranz, Fremdenhass, Antisemitismus und antidemokratische Bestrebungen zu leisten. Dies schulden wir den Opfern der Verfolgung und den Frauen und Männern des österreichischen Widerstandes.

Dr. Heinz Fischer  
Bundespräsident der Republik Österreich